

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 29  
  
**Artikel:** Fahnenflucht  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444787>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Hugenblickliche Rück- und Ausblicke.



Festlich war's in diesen Tagen  
Wo man hinsah, war was los!  
Sänger, Schützenbrüder, Turner, —  
Und der Durst war riesengroß;  
Und es donnerten die Reden  
Durch der Riesenhallen Rund  
Oft besiegelt unter Tuch ward  
Neu der Eidgenossen Bund.

Basler, Berner, Züribieter,  
Die aus Welschland und Tessin, —  
Hatten allen Zank vergessen  
Hatten jeden „Spahn“ verziehn.  
Ach, kein Redner streikte leider,  
Frau Helvetia ward rot  
Ob den vielen Komplimenten,  
Die man ihr in Sprüchen bot.

Spitteler ist „von“ geworden:  
Ueber seine Feuilletons jetzt  
Hat, was eh'dem ihm verpönt schien,  
Er das Wörtlein „Von —“ gesetzt.  
Schrieb er früher über Pflanzen,  
Hieß es „C.“ und „Spitteler“ nur,  
Auch im kleinsten ist zu loben  
Solche Rückkehr zur — Natur!

Herr Mascagni muß' erleben  
Was l'amore alles tut!  
Denkt doch —, sein fuocoheißes  
Asti-Komponistenblut! —  
Durch die Lappen ging der Gattin  
Er in seinem dunkeln Drang.  
Nach dem Intermezzo heißt's wohl:  
Kurz der Wahn, — die Reue lang!

Streik für 24 Stunden  
Ist noch immerhin human,  
Mag er auch nicht allen munden,  
Wenn die Räder stille stahn!  
Aber denkt Euch das Spektakel,  
Würd' gestreikt zur Kaiserzeit  
Weder Bahn, noch Weggli stünden  
Für den hohen Gast bereit.

O, es wär nicht auszudenken!  
Höchst fatal wär's und schenant,  
Umsomehr, als gegen Genf er  
Hat benommen sich scharmant.  
Mag's den Papst nur nicht verchnupfen!  
Reformation? — Oho!  
In ein Wespennest sticht jeder,  
Macht er's anders oder — so! — ee-

## Harmloser Syrup.

In Neuenburg war einst ein Mann,  
Der spannte seine Rößlein an,  
Und fuhr in aller Seelenruh'  
Dem Städtchen Yverdon dann zu.

Syrup unschuldiger Natur  
War es, der mit dem Manne fuhr.  
Manch wohlbeleibtes schönes Faß,  
Ward angefüllt mit diesem Raß.

Doch ach, die böse Polizei  
Sprang ungerufen schnell herbei,  
Der arme Fuhrmann kam in Haft  
Und ward nach Yverdon geschafft.

Und hierauf ward der Faßinhalt  
Heraus geschüttelt alsobald,  
Und sofort noch man sonnenklar,  
Daß dieser Syrup Absinth war.

Eintaufend Liter von dem Trank  
Erwischte man, dem Schicksal Dank!  
Weil man die grüne See vertreibt  
Jetzt manches Räuschchen unterbleibt.

Doch schrecklich würgt die G'schicht im Hals,  
Den Lieferanten jedenfalls.  
Bald wird sein Syrup mild und rein,  
Ein gallenbittres Tränkli sein! w

## Fahnenflucht.

Die Tripolisbegeisterung  
Der Tschinggen wird stets ärger,  
Drum gibt's im italien'schen Heer,  
Auch viele Drückeberger. —  
Drum läßt man auch die Grenzen stets,  
Durch Posten scharf bewachen,  
Was nützt's — wenn sich die Posten selbst  
Auch auf die Socken machen?

Auch bei den Türken ist die Treu'  
Ein leerer Wahn gewesen;  
Die Truppen gehen massenhaft,  
Jetzt zu den Albanesen. —  
Es ist im ganzen Türkenheer,  
Trotz aller — wenn und aber! —  
Verlässlich, heute nur noch mehr  
Der Tripolis-Veraber. —

Sogar des heil'gen röm'schen Stuhl's  
Armee, will nicht parieren:  
Die Schweizergarden massenhaft,  
Probier'n das Desertieren. —  
Die Disziplin ist allzupreng  
Répond versteht das Schinden:  
Bald wird sich seine Heiligkeit,  
Ganz ungardiert befinden. — Eisebeth.

## Stanislaus an Ladislaus.

Lieber Bruoter! Ja es hat lang getauert und meine erfarene  
Leisenpet hat schon gefirchtet, es könnte bei Dir 1 familiehres Er-  
eugnis die Korespodanz glöht hopen. Umso fröhner pinich über  
deine Und Wort und das du sonst rund pißt. Ja, wen unserne jungen  
Sprählinge von Kohl'legen die Gnad hätten das Moul z'halten und furz  
gehen, wän manzi an 1 Ort mittelfelszwalt nicht Meer wil — un-  
zerne hochwürnige Oberkeit hette dem tumen Deufel von Welschenroor  
Pald 1 noch vill scheenderen Bosten gehabt — aber das Gamell mußte  
1 Setzgrint machen ungo würt jetz di kamalität jelergeri größer. Jetz  
wird wieder ahles anz Licht der Wält gezogen, was die „Götter gnedig  
bedeken mit Nacht und Growen“ spricht der Här. Das der Amzpuoder  
in Welschenroor am fasnachtsontag in spe Ter Stunde 1 scheenes Gind  
Bein sich hatte und mit im sinnierte, das ist nütz neus im Laben der  
Hochwürnigen — aber das es ein Bar liberalne Utschwärmer g'sehn  
haben, das ist der Deufel! Siehstu, unserne Anfenger wissen nicht ein-  
mal, das an 1 Bfarhaus der aleungäligen machenden reh misch gadollischen  
Kirche Kulo geheren, untlich blos Schalesien! Aber woll, nachher, als  
es j'speht war, hat er hingetan, das Karnifel! Das Anfangteribel!

Wie weit es mit der heutigen rehmischen Kirche kohnt sobald sie  
vom Stahde gedrennt Wirt, das hapensit im Kloster von Rennes in  
Frankreich erläßt. Inpfolge der Tränung haben dort wiste Horgien  
Stadt gefunden, an denen sogar ††† beide Geschlächter beteuelt waren  
verfestmich? Was vor der Dränung nie meglich gewest wäre und nach  
den historischen Grunzägen der gadollischen Reh lügien noch niemals nicht  
vorgekohnen ist. Kahnstu dir Horgien beiderlei Geschlächts vorstehlen?  
Ich auch nicht; nun sieht man wieder 1 Mal den verderblichen Ifluß des  
Staats auf Menche und Nonnen und Miesigang ist alerlastet Anfang.  
Meine Leisenbete zieht den Schurz über ihr Andiz wen ich nur das Wort  
„Horgien“ ausspreche und bewenst damit von neuem den Peinamen „Un-  
summe von Geuschheit und Hingabe“. Las dich nicht erwischen, das  
istas schwörste Gepot spricht der Här Merkmarr!

Womit ich verpleube dein alder Stanislaus, laudis.

Kunstaussstellungen sind dazu da, damit die Künstler darin etwas  
ausstellen können und das Publikum daran viel aussetzen kann.

Wenn sich ein Lebemann in seiner Jugend die Hörner abgestoßen  
hat, bekommt er sie später als Ehemann gewöhnlich wieder

Wenn der Arzt Dr. Zartli krank wird, dann läßt er den Professor  
rufen, fehlt seiner Frau etwas, dann muß der Sanitätsrat her, wird die  
Schwiegermutter krank dann behandelt er sie selbst.

**Doppelsinnig.** Du, lueg emol de  
Gmeindspräsident a, wie de ganz ufblase-  
umenander lauft! Der bildet sich hym Gib  
i, er lueg Regierigsrat; dumm gnuag wär'  
er deue!

**Eine Frage der Zeit.** Frühl: Du  
Papa, halt Du, wie Du noch in der Schule  
warst, auch öfters von Unbern abgeschrieben?  
Papa (Reakteur): Nein, in der Schule  
noch nicht!

Chueri: „I hä nüt gläse, daß I' Eu de  
Schirm zueho hebde de lefzt Frütig bim  
Streik? Ihr müend allwäg guet a-  
geschriebe si bi dr Streikdirektion?

Rägel: „Wuht nüd wege was! Harhin-  
gege hett mer ä so en Schlawagg nu  
jellen ä Plüm anleche, dem hetti mit de  
Fingernegle 's Zit gweuht, daß 'r fir  
Lätig a b' Rägel tenkt hett!

Chueri: „I nimmen a, wenn 'r 1000 -  
wüchig git wärt, hettid I' I' glich ä Hst  
international a 's Gländer anetrucht; die  
Sort „direkti Aktion“ ist schon im Schwung  
git, b'vor's Sozialiste gha hät und b'  
Wettli händ's nüd ämol unger gha.“

Rägel: „Das hät mit dr Bolistik hinne  
und vorne nüt z'thuc; fangid doch nüd  
allwäg vo dem hochtliche Zug a und säb  
fangid.“

Chueri: „'s Feistertschlo und 's Christ-  
stäbli händ mit dr Bolistik ä nüt z'thuc,  
deswege händ I' es glich gmacht.“

Rägel: „Es nimmt mi nu Wunder, was  
ächt au 's Volksrecht schrieht, wenn ämal  
die Andere glich veruckt wurdeb und  
im Volksrecht-Gibau hine und hin ä paar  
Sozi-Barone, won eigni Hüjer händ, b'  
Feistert irlehtid.“

Chueri: „Was wettid I' schriebe! Es sei  
ä Halunggen- und Strolchebande, sie  
ghörtid hindere, zc. zc. Ja und dann  
hettid I' erst no rächt!“

Rägel: „Perje. Ja aber, worum hälfed  
I' dann dene Tschinggen und Schlawagge,  
wo 's glichlig macheb?“

Chueri: „Will I' es müend fürche.“

Rägel: „Nähm mi ä Wunder wie so fürche?  
Wenn ja 's Militär und b' Bolizei chunt,  
so verdrübed sie si ja in all Eggen ie?“

Chueri: „Ja das ist halt nüd 's glich,  
vo Hand oder mit dr — i hä fast glich  
Schndorre.“

Rägel: „Verergüferebi nu nüd stach, Ihr  
trued Eu im Rinteräri vill z'gart us.“